



Bericht

zur materiellen Einsatzbereitschaft der Hauptwaffensysteme der Bundeswehr I/2021



Teil I

INHALT

Vorbemerkungen	3
Gesamtüberblick zur materiellen Einsatzbereitschaft	4
Der Generalinspekteur der Bundeswehr	
Initiative Einsatzbereitschaft 2021 (Neuaufgabe)	7
Erläuterungen und Tendenzen zur materiellen Einsatzbereitschaft aus der Perspektive der Organisationsbereiche der Bundeswehr	
Präsidentin des Bundesamtes für Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung der Bundeswehr	8
Inspekteur des Heeres	11
Inspekteur der Luftwaffe	13
Inspekteur der Marine	14
Inspekteur der Streitkräftebasis	16
Inspekteur des Sanitätsdienstes der Bundeswehr	17
Inspekteur des Cyber- und Informationsraums	18
Impressum	19

Vorbemerkungen

Mit dem vorliegenden Bericht zur „Materiellen Einsatzbereitschaft der Hauptwaffensysteme der Bundeswehr“ für den Berichtszeitraum November 2020 bis April 2021 wird die etablierte Berichterstattung der vergangenen Jahre fortgesetzt.

Der Bericht umfasst aktuell 71 Hauptwaffensysteme. Im Vergleich zum letzten Bericht ergänzen der Brückenlegepanzer LEGUAN, der leichte Unterstützungshubschrauber Search & Rescue (H145 LUH SAR) und der Airbus A350 das Bild der materiellen Einsatzbereitschaft.

Bis zum Ende des Jahres 2020 wurden sieben von insgesamt 31 LEGUAN an die Bundeswehr ausgeliefert. Das Pioniersystem sichert die Bewegungsfreiheit der Einsatzkräfte der Bundeswehr und bedeutet bereits für die VJTF 2023 einen Fähigkeitszuwachs. Der Brückenlegepanzer kann ohne Umbau der Verlegeeinrichtung sowohl eine 26 Meter lange Brücke als auch zwei 14 Meter lange Brücken transportieren, verlegen und wiederaufnehmen. Alle Gefechtsfahrzeuge der Bundeswehr können die Übergänge des LEGUAN nutzen. Technisch ist der Brückenlegepanzer hoch standardisiert und wartungsarm. Dadurch lassen sich für Nutzung und Betrieb Synergieeffekte erzielen und die Robustheit dieser Systemflotte steigern. Der LEGUAN wird bis 2027 den mittlerweile über 40 Jahre alten Brückenlegepanzer BIBER ablösen. Damit erfolgt ein weiterer Modernisierungsschritt in den Fähigkeiten des Heeres.

Der Airbus Helicopters H145 ist die Basis für den neuen H145 LUH SAR der Bundeswehr. In vielen unterschiedlichen Konfigurationen wird er weltweit von Polizei- und Rettungskräften oder auch als Arbeitsgerät zur Wartung von Windkraftanlagen eingesetzt. Die voll digitalisierten Hubschrauber verfügen unter anderem über Hochleistungskameras, leistungsstarke Suchscheinwerfer, Ortungssysteme für Notsender, eine vollwertige medizinische Ausrüstung und eine Rettungswinde. Mit dem Airbus A350 haben wir darüber hinaus ein Flugzeugmuster der modernsten Generation in unseren Flugbetrieb eingeführt, was bereits jetzt mit einer hohen Einsatzbereitschaft überzeugt.

Dieser Bericht gliedert sich unverändert in einen OFFENEN Teil I, der Bewertungen sowie aktuelle Entwicklungen voranstellt, und einen GEHEIM eingestufteten Teil II. Die sich im Teil II bietende Gesamtschau über die materielle Einsatzbereitschaft und die hohe Detailtiefe der Informationen lassen konkrete Rückschlüsse auf aktuelle Fähigkeiten der Bundeswehr zu, sodass eine Kenntnisnahme durch Unbefugte die Sicherheitsinteressen der Bundesrepublik Deutschland schädigen würde. Dies gilt umso mehr vor dem Hintergrund einer verschärften sicherheitspolitischen Lage sowie dem deutschen Beitrag zur Sicherheitsvorsorge im Rahmen der Bündnisverteidigung. Die im Teil II des Berichts enthaltenen Informationen sind aus diesem Grund unverändert in ihrer Gesamtheit GEHEIM einzustufen. Damit wird auch dem Schutz unserer Soldatinnen und Soldaten Rechnung getragen.

Gemeinsam mit dem zeitgleich erscheinenden 13. Bericht des BMVg zu Rüstungsangelegenheiten (Rüstungsbericht) leisten wir unverändert einen wichtigen Beitrag zur öffentlichen Meinungsbildung und Transparenz.

Der Generalinspekteur der Bundeswehr

Gesamtüberblick

zur materiellen Einsatzbereitschaft



Die Bundeswehr ist bereit, ihre Aufgaben jederzeit zu erfüllen.

Seit über einem Jahr unterstützt die Bundeswehr den Bund und die Länder bei der Bewältigung der COVID-19-Pandemie. Derzeit setzen wir im Rahmen der Amtshilfe mehr als 13.000 Soldatinnen und Soldaten in den Gesundheitsämtern, bei mobilen Impfteams in den Impfzentren und Pflegeheimen ein. Mit über 7.000 gebilligten Hilfeleistungsanträgen ist es bereits jetzt der umfangreichste und längste Amtshilfeinsatz der Bundeswehr. Gleichzeitig werden unverändert die Einsatz- und Bündnisverpflichtungen erfüllt und die Vorbereitung auf die im kommenden Jahr beginnende Ausbildungs- und Aufstellungsphase für die VJTF 2023 abgeschlossen.

Ein großer Teil der Bundeswehr ist jedoch auch von den Einschränkungen der COVID-19-Pandemie betroffen. Bezogen auf Ausbildung und Übungen bedeutet dies, dass wir die Einsatz- und Laufbahnausbildung priorisieren und alle weiteren Lehrgänge, Übungen und internationalen Übungsbeteiligungen abgesagt oder auf das notwendige Minimum begrenzt haben. In der Folge wurde das Material reduziert eingesetzt und somit geringer beansprucht. Gleichzeitig wurden die Standzeiten vermehrt zur vorbeugenden Instandhaltung und Schadensbehebung genutzt.

Generell ist festzuhalten, dass die materielle Einsatzbereitschaft aller 71 Hauptwaffensysteme im Berichtszeitraum weiter zugenommen hat. Sie liegt bei durchschnittlich 76 %. Unsere Benchmark von 70 % durchschnittlicher materieller Einsatzbereitschaft übertrafen 44 Hauptwaffensysteme, 11 lagen unter 50 % (davon 7 Altsysteme). Die durchschnittliche materielle Einsatzbereitschaft von Kampffahrzeugen liegt bei 71 %, für Kampf- und Transportflugzeuge bei 64 %, für alle Unterstützungsfahrzeuge (Logistik, Sanität und CIR) bei 80 % und bei den Hubschraubern erstmalig über 40 %.

Allerdings ist ein Drittel der Systeme nach wie vor durch sprunghafte Verläufe, hohe Streuung und vor allem durch einen zu geringen verfügbaren Bestand gekennzeichnet. Das betrifft sowohl die „alten“ zukünftig auszusondernden Systeme (z. B. SEA KING, SEA LYNX) als auch die neuen Waffensysteme wie A400M, NH90 NTH SEA LION.

Fokusprojekte des Generalinspektors der Bundeswehr

Mein besonderer Fokus galt auch in diesem Berichtszeitraum der Verbesserung der materiellen Einsatzbereitschaft des Schützenpanzers (SPz) PUMA und der Hubschrauber. In regelmäßigen Formaten wurde und werde ich hierzu über die jeweilige Entwicklung unterrichtet. Darüber hinaus haben sich mein Stellvertreter und ich bei den jeweiligen Verbänden und bei der Einsatzprüfung einen unmittelbaren Eindruck vom Stand der Einsatzbereitschaft verschafft.

Beim SPz PUMA haben wir sichtbare Fortschritte erreicht. Die materielle Einsatzbereitschaft betrug durchschnittlich 54 % und in der Spitze 60 %. Erreicht wurde dies maßgeblich durch die zwischen Bundeswehr und Industrie geschlossene Zielvereinbarung, die für 2021 noch erweitert wurde und in der eine Vielzahl verschiedener Maßnahmen für die Verbesserung der Einsatzbereitschaft gebündelt ist.

Mit der taktischen Nachuntersuchung im Februar 2021 wurde der SPz PUMA in der Ausstattung und Konfiguration für die VJTF 2023 erstmalig unter realen Bedingungen vollumfänglich genutzt und damit seine „taktische Gefechtsstauglichkeit“ nachgewiesen. In einer mehrtägigen Gefechtsübung wurden Leistungsvermögen und Betriebsstabilität unter Beweis gestellt. Die erfolgreiche Umsetzung des Systems Panzergrenadier (SysPzGren) VJTF 2023, bestehend aus dem SPz PUMA und dem System „Infanterist der Zukunft – erweitertes System“ (IdZ-ES), ist ein Meilenstein im Bereich der vernetzten Operationsführung und wird den Einsatzwert der deutschen VJTF-Kräfte 2023 nach und nach erhöhen.

Ausschlaggebend für diesen Fortschritt ist die von Beginn an ausgesprochen pragmatische Zusammenarbeit aller Beteiligten des Bundesamtes für Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung der Bundeswehr (BAAINBw), des Heeres und der Industrie. Damit konnten die hohen Anforderungen erfüllt werden. Auf Basis des nunmehr erreichten stabilen technischen und einsatztauglichen Konstruktionsstandes ist beabsichtigt, die SPz PUMA-Flotte des 1. Loses schrittweise im Rahmen der „konsolidierten Nachrüstung“ auf einen einheitlichen Konstruktionsstand zu bringen. Das ist mir besonders wichtig. Wir müssen in allen SPz PUMA-Verbänden einen identischen Konstruktionsstand haben. Nur dies schafft Vertrauen in das Waffensystem, ermöglicht einen einheitlich hohen Ausbildungsstand und sichert so die Motivation.

Auch bei der materiellen Einsatzbereitschaft der Hubschrauber der Bundeswehr sind vereinzelt positive Tendenzen zu erkennen. Sie liegt erstmalig im Durchschnitt aller Hubschrauber über 40 %. Die Verbesserung der Ersatzteillage, die Optimierung der Wartungsintervalle und Vereinheitlichung der Bauzustände sind Maßnahmen, die sich positiv auswirken.

Bei den alten Hubschraubern gelingt nur noch unter großen Anstrengungen ein operativer Flugbetrieb. Eine Neubeschaffung der Folgemuster ist zwingend erforderlich.

Mit dem Standardisierten Instandhaltungsleistungsvertrag (SILV) für den NH90 TTH zeigt sich die positive Wirkung dieser Bonus-Malus-Regelung durch gestiegene Verfügbarkeit. Beim KH TIGER führen unverändert fehlende Dockkapazitäten

ten dagegen zu einem Inspektionsstau. Die bereits eingeleiteten Maßnahmen zur Verbesserung des Inspektionssystems, der Erhöhung der militärischen Wartungskapazitäten und der stärkere Rückgriff auf den bedarfsorientierten „On-site-Support“ der Industrie in der Truppe, wurden daher um eine zusätzliche Zielvereinbarung mit der Industrie erweitert. Auch wenn sich der NH90 NTH SEA LION derzeit in zahlreichen taktischen Einsatzprüfungen bewährt, so ist die materielle Einsatzbereitschaft des Hubschraubers noch sehr stark eingeschränkt. So wirken sich hier beispielweise die unzureichende Verfügbarkeit von waffensystem- bzw. missions-spezifischem Material und die noch nicht eingespielten Verfahren und Prozesse negativ aus.

Initiative Einsatzbereitschaft geht weiter.

Mit der Initiative Einsatzbereitschaft 2020 haben wir im letzten Jahr einen besonderen Fokus auf die Verbesserung der materiellen Einsatzbereitschaft gelegt. Die Ergebnisse haben gezeigt, dass es sich lohnt, immer wieder gezielt Projekte, Verfahren und Prozesse zu untersuchen und Impulse zur Verbesserung zu setzen.

Den zusätzlichen Gestaltungswillen und die Kreativität aus dieser Initiative werden wir in diesem Jahr weiter nutzen. Gemeinsam mit allen Beteiligten hat die Bundesministerin der Verteidigung die **Initiative Einsatzbereitschaft 2021** neu aufgelegt und diese vorrangig auf die Streitkräfte fokussiert. Die folgenden Kapitel greifen dies im Detail auf.

Ausgewählte Analyse im Produktlebenszyklus

Die Hauptwaffensysteme der Bundeswehr sind eine Mischung aus fabrikneuen, im Einsatz etablierten und langlebigen Systemen. Diese wiederum befinden sich in drei unterschiedlichen Phasen ihres Produktlebenszyklus. Der Erhalt der materiellen Einsatzbereitschaft ist damit eine Daueraufgabe über den gesamten „Lebenszyklus“.

14 Systeme in der Einführungs- bis Wachstumsphase:

SPz PUMA, A400M, U212A, KH TIGER, NH90 TTH, NH90 NTH SEA LION, H145M LUH SOF, H145M LUH SAR, GFB LEGUAN, MANTIS, GTF ZLK 5t und 15t sowie UTF 5t und 15t.

Die materielle Einsatzbereitschaft dieses Clusters konnte sich um sechs Prozentpunkte **auf 85 % im Durchschnitt aller 14 Systeme verbessern**. Jedoch besteht eine drastische Schwankungsbreite bei den einzelnen Systemen. Auf der einen Seite der NH90 NTH SEA LION (bei 20 %), der in kleinerer Stückzahl in die Truppe ausgeliefert wird. Auf der anderen Seite die marktverfügbaren Lkw über 90 %), die schnell und in hohen Stückzahlen in die Truppe zulaufen (2020: mehr als 2.000 Lkw). Der Schwerpunkt in dieser Phase ist die verzugslose und vollumfängliche Integration der neuen Waffensysteme für Ausbildung, Übung und alle Einsatzszenarien. Dies kann nur in einer Kooperation zwischen dem BAANBw, der Industrie und anderen Dienstleistern (z. B. HIL GmbH) mit dem Nutzer (MilOrgBer) gelingen. Erst mit einer hinreichenden Verfügbarkeit von Ersatzteilen, Sonderwerkzeugsätzen und vollständigen technischen Dokumentationen kann die Bundeswehr ihre eigenen Kapazitäten zur Systembetreuung ausbilden und ihr logistisches System ausbauen. Die Nutzungserfahrungen sind für die erfolgreiche Einführung und erforderliche Robustheit der Systeme entscheidend. **Die Truppe und ihre Logistik müssen vom ersten Tag an mit den Systemen arbeiten können.** So wird in der

Folge eine signifikante und nachhaltige Steigerung der materiellen Einsatzbereitschaft erreicht.

32 Systeme in der Wachstums- bis Sättigungsphase:

KPz LEOPARD 2, GTK BOXER, TPz FUCHS, FENNEK, PzH 2000, MARS, KEILER, DACHS, EUROFIGHTER, HERON TP, PATRIOT, leFlaSys, A320 Familie, A340/A350 Familie, GLOBAL 5000/6000, Fregatten, EGV, ENOK/WOLF SSA, EAGLE IV/V, DINGO, DURO/YAK, MULTI FSA 15t, TEP 90, MSE Rettungsstation, San-Kfz EAGLE IV BAT, San-Kfz FUCHS, San-Kfz BOXER, SAT-COM-Bodenstation, Verlegefähige Netze, TPz FUCHS CIR, EAGLE CIR, DINGO CIR.

Dieses Cluster liegt leicht verbessert bei einer verlässlichen hohen materiellen Einsatzbereitschaft **von durchschnittlich 77 %**. Aufgrund etablierter Verfahren und Prozesse ist die materielle Einsatzbereitschaft der „stabilen“ Waffensysteme hoch. Das Alter, die Größe jeder Flotte, die spezifische Nutzung der Waffensysteme, die Verfügbarkeit logistischer Daten und Dokumentationen sowie ihre Versorgungsreife im System Bundeswehr sind dafür entscheidend. **In dieser Phase geht es um die stetige Optimierung der Schnittstelle zwischen den Streitkräften und der Industrie**, um die rechtzeitige Einführung eines erforderlichen Obsoleszenzmanagements und um das ständige Überwachen der Ersatzteillage. Je geringer die Typenvielfalt innerhalb einer Flotte ist, desto besser ist dies für die Robustheit des logistischen Systems und seiner Kapazitäten. Ein Grund, warum Hubschrauber wie der KH TIGER noch nicht in diese Phase übernommen wurden, ist die über Jahre hinweg gewachsene zu große Typenvielfalt, baumusterspezifische Ersatzteile, eigene Sonderwerkzeugsätze, die wiederum individuell erforderliche Ausbildung und Zertifizierung für Besatzungen und Techniker erfordern.

25 Systeme in der Sättigungs- bis Degenerationsphase:

SPz MARDER, Amphibie, Bergepanzer, TORNADO, C-160, CH53, A310, COUGAR, Korvette, Minenabwehreinheiten, Flottendienstboot, Tender, Betriebsstoffversorger, P-3C ORION, SEA KING, SEA LYNX, LKW mil gl 5t, 7t, 10t sowie 15t MULTI, Einsatzlazarett, Rettungszentrum, Rettungsstation, Luftlanderrettungszentrum, Luftlanderrettungszentrum (leicht).

Die durchschnittliche materielle Einsatzbereitschaft dieses Clusters hat sich im Berichtszeitraum um weitere vier Prozentpunkte **auf 65 % verringert, bei 9 Systemen liegt sie unter 50 %**. Die Altsysteme kennzeichnet eine zunehmende Anzahl an technischen Defekten, Obsoleszenz von Systemkomponenten sowie mangelnde Ersatzteilbestände. Der Weiterbetrieb der jeweiligen Flotte ist aufgrund fehlender Nachfolgesysteme notwendig. Dieser gelingt oftmals nur unter hohem Aufwand, da personelle wie materielle Kapazitäten weder in der Bundeswehr noch in der Industrie in ausreichendem Maße vorhanden sind. Zur Ersatzteilgewinnung dienen bereits ausgesonderte Systeme („Kannibalisierung“). Ferner werden Besatzungen und Techniker werden über ihre geplante Verwendungsdauer verlängert. **Zur Steigerung der materiellen Einsatzbereitschaft ist die planbare, qualitative und quantitative Einführung der Nachfolgesysteme entscheidend.** In den nächsten Jahren muss es daher gelingen, die hohe Anzahl der in Nutzung befindlichen Altsysteme deutlich zu reduzieren.

Delta zwischen Gesamtbestand und verfügbarem Bestand

Der Grad der materiellen Einsatzbereitschaft eines Waffensystems wird im Verhältnis zum verfügbaren Bestand ermittelt. Zu ihm gehören alle Hauptwaffensysteme, die für Einsatz, einsatzgleiche Verpflichtungen, Übung und Ausbildung in der Truppe nutzbar sind. Für diese Systeme haben die Inspektoren der militärischen Organisationsbereiche die sog. „Betriebs- und Versorgungsverantwortung“. Entsprechend unseres Anspruchs sollten davon mindestens 70 % einsatzbereit sein. Die verbleibenden Systeme in Bezug zum Gesamtbestand befinden sich vor allem in langfristigen Werksinstandsetzungen, Umrüstungen oder Konstruktionsstandanpassungen. Dieser Anteil nimmt in den vergangenen Berichtszeiträumen kontinuierlich zu und liegt derzeit bei rund einem Drittel des Gesamtbestandes. Die Vereinheitlichung der Flotte, umfangreiche Umrüstungen und zusätzliche technische Neuerungen, um Obsoleszenzen vorzubeugen, führen in der Summe zu einem in den nächsten Jahren deutlich reduzierten verfügbaren Bestand.

Beispiele hierfür sind:

- A400M: 16 von 36 Systemen (Delta: 44 %). Die Auslieferungen erfolgten mit zahlreichen technischen Mängeln, die zusätzliche Kontrollen / Inspektionen erfordern. Zudem führen fehlende Ersatzteile und Wartungskapazitäten zum Stau bei erforderlichen Inspektionen, so dass zahlreiche A400M auf Abruf in die Instandsetzung warten. Im Rahmen der Initiative Einsatzbereitschaft haben wir dies aufgegriffen und arbeiten mit Hochdruck an einer Lösung.
- KPz Leopard 2: 107 von 266 (Delta: 40 %). Die Systemflotte umfasst mittlerweile sechs unterschiedliche Typen, da für einheitliche Umrüstungen in den vorherigen Jahren schlicht die finanziellen Mittel fehlten. Aktuell stehen daher zahlreiche Umrüstungen der Bestandstypen, die Reduzierung auf vier Typen und die Einführung des Typs A7V an. Die „Verfügbarkeitsdelle“ ist bis zum Ende des Jahres 2025 unvermeidlich; an dessen Ende haben wir einen Gesamtbestand von 328 Systemen.

Ich möchte verhindern, dass bei einzelnen Waffensystemen nahezu jedes zweite Einzelsystem statt in der Truppe für Ausbildung und Übung in Umrüstungsmaßnahmen oder aufwendigen Instandsetzungen bei der Industrie steht.

Aber es gibt auch positive Beispiele mit einer hohen, verlässlichen Verfügbarkeit in der Truppe:

- EAGLE: 143 von 599 (Delta: 24 %). Das System ist einsatz- und versorgungsreif und vollständig in das logistische System der Bundeswehr integriert. So gelingt ein frühzeitiges Obsoleszenzmanagement, die ständige Anpassung der Ersatzteilbevorratung und ermöglicht damit der Truppe eine verlässliche Ausbildungs- und Übungsplanung.

- GTK BOXER: 63 von 319 (Delta: 20 %). Beim GTK BOXER wirken sich die zahlreich durchgeführten Maßnahmen, wie bspw. der Ausbau des Ersatzteilverrats, der Aufbau eines Reparaturkreislaufs für hochwertige Komponenten und die Qualifizierung des eigenen Instandhaltungspersonals positiv aus.

Unsere Erfahrungen bestätigen, dass erhebliche Fortschritte in der Verbesserung der materiellen Einsatzbereitschaft immer dann erzielt wurden, wenn wir uns näher an marktverfügbaren und bereits erprobten Serienprodukten orientieren und wenn wir bereits mit den Bereichen Ausrüstung und Streitkräfte im Sinne einer Systemfamilie noch intensiver zusammenarbeiten.

Ausblick des Generalinspektors der Bundeswehr

Die im Durchschnitt leicht gestiegenen Einsatzbereitschaftswerte des Materials beziehen sich auf den Verfügungsbestand. Es ist nicht möglich, daraus einen unmittelbaren Rückschluss auf die tatsächlichen Ausbildungs- und Übungsmöglichkeiten sowie auf die Einsatzbereitschaft gesamter Truppenteile und Fähigkeiten zu ziehen. Wir erfüllen mit dem Gerät unter hohem Aufwand und mit langen Koordinierungsvorläufen unsere Aufträge. In der Breite der nicht für Einsätze und einsatzgleiche Verpflichtungen vorgesehenen Truppenteile ist es daher unverändert mein Ziel, **die Verfügbarkeit des Materials zu steigern, um verlässliche Ausbildungs- und Übungsplanung zu ermöglichen und letztendlich die Einsatzbereitschaft der Bundeswehr nachhaltig im Ganzen zu steigern.**

Aktuell steht die Einsatzbereitschaft der Streitkräfte vor folgenden **Herausforderungen**: Mit einem reduzierten verfügbaren Bestand bei gleichzeitigem Ausbildungs- und Übungstau müssen wir durch die COVID-19-Pandemie gelangen. Spätestens im Herbst werden wir beginnen, diesen sukzessive durch die Wiederaufnahme der Lehrgangsausbildung an den Truppschulen und die Durchführung zurückgestellter Übungen zur Erreichung des vorgesehenen Ausbildungs-niveaus von Einheiten und Verbänden abzubauen. Hierfür benötigen wir mehr als 12 Monate, um das Vor-Corona Niveau zu erreichen. Eine intensivere Nutzung des vorhandenen Materials, mit resultierenden Einschränkungen der Einsatzbereitschaft wird unvermeidlich sein.

Einsatzbereitschaft ist der Maßstab, an dem die Bundeswehr gemessen wird. Die gleichrangige Aufgabe Landes- und Bündnisverteidigung und die Erfahrungen aus Beteiligungen an NATO-Bereitschaftskräften zeigen: Einsatzbereitschaft in Kontingenten zu denken und in Prozentzahlen materiellen Bestands einzelner Waffensysteme zu messen ist nicht hinreichend. **Die Benchmark für Einsatzbereitschaft ist die Befähigung zur Auftragserfüllung.** Daher habe ich beauftragt, das derzeitige Berichtswesen weiterzuentwickeln.

BMVg

Initiative Einsatzbereitschaft 2021 (Neuaufgabe)

Einsatzbereitschaft steht an oberster Stelle und ist die wesentliche Zielgröße für das Gesamtsystem Bundeswehr. Sie ist der Maßstab, an dem sich die Bundeswehr messen lassen muss und geht über den rein materiellen Aspekt hinaus.

Mit der Initiative Einsatzbereitschaft 2020 wurden als zusätzliche Anstrengung eine Reihe konkreter Maßnahmen zur sichtbaren Verbesserung der Einsatzbereitschaft erfolgreich umgesetzt. Die Mischung aus Verfahrens-, Verwaltungs- und operativen Maßnahmen hat in ihrer gemeinsamen Entfaltung den Weg für Neues eröffnet. Verbesserungen bei ausgewählten Fokusprojekten und in der Optimierung des Beschaffungsprozesses konnten, insbesondere dort erzielt werden, wo Nutzungs- und Betriebsverantwortung näher zusammengeführt wurden.

An diesen Erfolg wird nun mit der **Initiative Einsatzbereitschaft 2021** angeknüpft. **Insgesamt 16 Maßnahmen** aus den Organisationsbereichen und dem BMVg wurden in die Initiative aufgenommen. Bei der Entwicklung und Auswahl der Maßnahmen waren ihr unmittelbarer Nutzen für die Erhöhung der Einsatzbereitschaft und die Fokussierung auf die Streitkräfte die entscheidenden Kriterien. Ihr bisheriger Charakter als zeitlich begrenzte Schwerpunktsetzung und als Versuchsraum für neue Lösungswege soll erhalten bleiben. Was sich als gut und zielführend herausstellt, wird anschließend weiterverfolgt. Die Initiative unterteilt sich dazu in die 9 Fokusprojekte der Organisationsbereiche (Schwerpunktprojekte der Inspekture und Präsidentinnen), 3 flankierende Maßnahmen (Analyse von Prozessen und unterstützende Projekte) sowie 2 übergreifende Maßnahmen und 2 Restmaßnahmen aus 2020.

Maßnahmen		
Fokusprojekte	Flankierende Maßnahmen	Umfassende Maßnahmen und Restmaßnahmen 2020
<ul style="list-style-type: none"> - Einsatzbereitschaft der VJTF-Brigade: Fokus auf Material, logistische Ressourcen und Prozesse - Erhöhung der durchschnittlich einsatzbereiten Hubschrauber H145M LUH SOF - Verbesserung der kurzfristigen Verfügbarkeit von Ersatzteilen in der Instandhaltung von Schiffen und Booten - Stärkung der Instandsetzungsfähigkeit am Standort Kiel - Verbesserung der Einsatzbereitschaft des Straßentankwagen 8x8 FSA EK - Verbesserung der Einsatzbereitschaft bei den Luftverlegbaren (LSE) und modularen (MSE) Sanitätseinrichtungen - Erhöhung der Einsatzbereitschaft bei TPz CIR (PEILER) und DINGO CIR (EMU) - Instandsetzung von Handwaffen durch HIL GmbH in einem Pilotvorhaben - Stärkung Contractor-Lösung für Sanitätseinrichtungen im Einsatz über Rahmenvertrag 	<ul style="list-style-type: none"> - Verbesserung der Datenlage im logistischen System der Bundeswehr - Optimierung der Datenpflege in SASPF für das Bauzustandsmanagement der Landsysteme - Erhöhung der Mobilität der Truppe durch zusätzliche Beschaffung militärischer Geländewagen („Jeeps“) 	<ul style="list-style-type: none"> - Identifikation wesentlicher administrativer Hemmnisse - Digitalisierung einer Einsatzliegenschaft der Luftwaffe <p>Restmaßnahmen aus 2020</p> <ul style="list-style-type: none"> - Beschaffung von sanitätsspezifischen Material und Dienstleistungen - Beschaffungen für Bundeswehrkrankenhäuser über einen Klinikverbund oder eine Einkaufsgemeinschaft

Die Initiative Einsatzbereitschaft 2021 verfolgt auch in diesem Jahr den dualen Ansatz einer möglichst schnellen Erfolgskontrolle und Nachjustierung einerseits, aber auch die mittel- bis langfristige Stärkung der Einsatzbereitschaft durch nachhaltige Modifikation von Prozessen andererseits.

Der Großteil der Maßnahmen befindet sich aktuell noch in der Projektierung und geht bis Sommer in die Umsetzungsphase. Im kommenden Bericht zur Materiellen Einsatzbereitschaft 2021 berichtet werden können.

Präsidentin des Bundesamtes für Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung der Bundeswehr

Zur Lage und Perspektive der Einsatzreife der Hauptwaffensysteme



Das Bundesamt für Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung der Bundeswehr, BAAINBw, hat die zentrale Verantwortung für die Deckung des waffensystembezogenen Sachbedarfs der Streitkräfte. Die bedarfs- und forderungsgerechte Ausstattung der Bundeswehr mit moderner Technik, leistungsfähigem und sicherem waffensystembezogenen Sachgütern sowie waffensystembezogenen Dienstleistungen ist wirtschaftlich sowie im rechtlichen Regelungsrahmen zu erbringen. Dabei nutzt das BAAINBw alle drei Beschaffungswege des Ausrüstungs- und Nutzungsmanagements (EinkaufBw, komplexe Dienstleistung (KDL) und Rüstungsprozess nach CPM). Die Ausgabemittel für die Materialerhaltung betragen im Jahr 2020 insgesamt 4,012 Mrd. Euro. Über den EinkaufBw wurden dabei 508.000 Beschaffungsvorgänge mit 50 % des Beschaffungsvolumens im Titel Materialerhaltung umgesetzt.

Die Präsidentin BAAINBw hat die Materialverantwortung für die Einsatzreife über derzeit 1.490 CPM-Projekte. Die Projektleiterin bzw. der Projektleiter (PL) nimmt in diesem Rahmen die produktbezogenen Aufgaben der bzw. des Materialverantwortlichen für die Einsatzreife zum einen bei der Herstellung der Einsatzreife im Zuge der Realisierung sowie zum anderen bei Erhalt und Wiederherstellung der Einsatzreife im Rahmen der Nutzungssteuerung wahr. Einsatzreife bedeutet die sichere Verwendbarkeit eines Produkts im Rahmen des vorgesehenen Verwendungszwecks einschließlich seiner Versorgungsreife oder die vertraglich zugesicherte Möglichkeit der Inanspruchnahme einer Dienstleistung.

Zu der in diesem Bericht dargestellten materiellen Einsatzbereitschaft aller 71 Hauptsysteme der Bundeswehr schaffen die Herstellung und der Erhalt der materiellen Einsatzreife somit die produktbezogenen Voraussetzungen.

Materielle Einsatzbereitschaft im Berichtszeitraum

Während des Berichtszeitraumes konnte die Einsatzbereitschaft im Mittel trotz andauernder Auswirkungen der COVID-19-Pandemie erneut leicht verbessert werden.

Herausforderungen bestehen weiterhin bei Systemen in der Einführungs- bis Wachstumsphase sowie bei Systemen in der Sättigungs- bis Degenerationsphase.

Bei Systemen, welche sich in der Einführungs- bis Wachstumsphase befinden, treffen weiterhin geplante und ungeplante Instandhaltungsmaßnahmen auf durch Produktion und Umrüstung ausgelastete personelle und in Teilen auch begrenzend wirkende infrastrukturelle Industriekapazitäten (KH TIGER). Herausfordernd wirkt sich in diesem Zusammenhang ebenfalls die Produktion und damit einhergehend der Aufbau einer entsprechenden Umlaufreserve von Hochwertkomponenten als Voraussetzung für eine Minimierung

von Instandsetzungsdurchlaufzeiten aus. Die positiven Auswirkungen einer verbesserten Ersatzteilbevorratung auf die materielle Einsatzbereitschaft lassen sich am Beispiel SPZ PUMA gut nachvollziehen. Das Vorhandensein von Ersatzteilen, Hochwertkomponenten eingeschlossen, ermöglichte neben ausreichend vorhandenen Instandsetzungskapazitäten eine deutliche Erhöhung der materiellen Einsatzbereitschaft für dieses Waffensystem.

Bei Systemen in der Einführungs- bis Wachstumsphase gilt es, frühzeitig im Lebenszyklus vor dem Hintergrund einer Erhöhung der materiellen Basis die Typenvielfalt des jeweiligen Systems zu reduzieren und die Flotte dahingehend zu überprüfen. Bei den Systemen Transporthubschrauber NH90 TTH und Kampfhubschrauber (KH) TIGER laufen derzeit verschiedene Maßnahmen. Im Projekt NH90 TTH wurde der Vertrag „IOC-TTH-Rebuild“ im Januar 2021 über die Umrüstung von 6 Luftfahrzeugen auf die Konfiguration FOC MR 1 geschlossen. 33 KH TIGER werden im Rahmen des „AS-GARD-33“-Vertrages durch die Industrie umgerüstet und erhalten dadurch eine verbesserte Beschussfestigkeit und eine Einrüstung modernisierter Kommunikationsmittel. Die beispielhaft skizzierten Maßnahmen dienen dazu, die Bauzustände der jeweiligen Systeme zu vereinheitlichen. Eine Vereinheitlichung des definierten Konstruktionsstandes wird unter anderem auch beim GTK BOXER durch die Umrüstung von insgesamt 272 Fahrzeugen (1. Los) der Version A1 auf die Version A2 durch die Industrie mit geplantem Abschluss im Mai 2024 durchgeführt.

Systeme in der Sättigungs- bis Degenerationsphase sind technisch bedingt bzw. systemimmanent verstärkt von Obsoleszenz betroffen. Notwendige Maßnahmen im Zuge einer Obsoleszenz führen neben einer Kostensteigerung in der Nutzungsphase stets zu einer zeitlichen Verzögerung in der Instandhaltung und somit zum Abfall der materiellen Einsatzbereitschaft für solche Systeme. Um proaktiv dem negativen Einfluss zunehmender Obsoleszenz auf den Erhalt von Fähigkeiten entgegenzuwirken, sind diese Systeme zur Sicherstellung des Fähigkeitserhalts zeitgerecht durch ein entsprechendes Nachfolgesystem zu ersetzen. Als Beispiel für ein Nachfolgesystem ist das neu in diesem Bericht aufgenommene System Gefechtsfeldbrücke (GFB) LEGUAN zu nennen. Zeitgleich ist oftmals die Nutzungsdauer des von Obsoleszenz betroffenen Systems bis Fertigstellung und Auslieferung des Nachfolgesystems zu verlängern (SPZ MARDER, PiPz Dachs, CH-53). Erschwerend kommen häufig Kapazitätsengpässe der Industrie hinzu. Gründe dafür sind zeitgleich stattfindende Maßnahmen zur Obsoleszenzbeseitigung, der aufgrund des Alters der Systeme erhöhte Instandhaltungsaufwand sowie durch Produktion eines Nachfolgesystems ausgelastete Industriekapazitäten. Letzten Endes erfährt der damit einhergehende, verminderte Verfü-

gungsbestand per se eine erhöhte Nutzungsintensität. Werden die Systeme darüber hinaus verstärkt durch Übung, Ausbildung, einsatzgleiche Verpflichtungen und Einsätze genutzt, potenziert sich dieser Effekt. Im Ergebnis entstehen übermäßig hohe negative Rückkopplungen auf die materielle Einsatzbereitschaft der Systeme in dieser Lebenszyklusphase (z.B. SPz MARDER, TORNADO, CH-53).

Unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten ist daher zur Bereitstellung der jeweiligen Fähigkeit ein entsprechender Ablösezeitpunkt durch ein jeweiliges Nachfolgesystem einzuplanen und mit ausreichenden finanziellen Mitteln zu hinterlegen. Mit zunehmender Verzögerung des Ablösezeitpunktes erhöht sich der Finanzmittelbedarf für die Materialerhaltung und führt dadurch unter Umständen zur Verdrängung anderer, auch investiver Maßnahmen.

Initiative Einsatzbereitschaft

Mit der Initiative Einsatzbereitschaft wurden erfolgreich Impulse für eine Erhöhung der materiellen Einsatzbereitschaft der Bundeswehr gesetzt. Die Umsetzung erfolgte in insgesamt 24 Maßnahmen, in denen das BAAINBw erheblich beigetragen hat. Beispielhaft sei hier die zweckgebundene Vollausgabe der zugewiesenen Finanzmittel bis Ende November 2020 für den Bereich der Materialerhaltung genannt. Die Vollaussgabe im Bereich der Materialerhaltung wurde schließlich mit 3,965 Mrd. € trotz der Pandemie-bedingten Einschränkungen durch intensive Anstrengungen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des BAAINBw mit einem Erfüllungsgrad von 99% erreicht. Anknüpfend an die positiven Ergebnisse der Initiative Einsatzbereitschaft 2020 für die materielle Einsatzbereitschaft der Hauptwaffensysteme, wird die Initiative Einsatzbereitschaft 2021 mit teils neuen Projekten fortgesetzt. Das neue Projekt des BAAINBw, "Instandsetzung von Handwaffen durch die HIL GmbH in einem Pilotvorhaben", untersucht dabei Optimierungspotentiale in Bezug auf die Instandsetzung und anschließende Technische Materialprüfung (TMP) von Handwaffen. Derzeit nicht ausreichende Ressourcen in den Streitkräften und der Industrie für Instandsetzung und Materialprüfung reduzieren den der Truppe zur Verfügung stehenden Bestand an Handwaffen. Die Kapazitäten der vollständig bundeseigenen Inhousegesellschaft HIL GmbH in ihren ortsfesten Instandhaltungswerken sollen optimiert genutzt werden, indem die Instandsetzung der Handwaffen qualitativ auf das Niveau einer Industriestandsetzung angehoben und die Abnahme analog zur Technischen Materialprüfung inkludiert wird. Ziel ist es, den Bestand an ausgabebereiten Handwaffen in der Zentrallogistik zu erhöhen und den Streitkräften mehr einsatzbereite Handwaffen zur Verfügung zu stellen.

Management Bestellanforderungen (BANF)

Im Berichtszeitraum erwies sich die BANF-Bearbeitung trotz des Fortbestandes von Zusatzaufgaben durch die Beschaffungen von Sachgütern zur Bekämpfung der COVID-19-Pandemie als sehr robust, 1.478.916 BANF-Positionen wurden abgearbeitet. Bei der Bearbeitung von BANF für Ersatzteile wurden im Rahmen der AG Umsetzung der Beschaffungs- und Nutzungsorganisation sowie Optimierung des Beschaffungswesens (AG Umsetzung BeschO) Optimierungsansätze, wie die Ausplanung des strategischen Bereichs von Materialsegmenten zu Einkaufssegmenten, vertieft. Daneben wird der Abschluss von mehrjährigen Bündelungsrahmenvereinbarungen forciert, um die materielle Einsatzbereitschaft zu stabilisieren. Insgesamt existieren derzeit im

gesamten Geschäftsbereich BMVg 13.071 nutzbare Rahmenvereinbarungen, wobei 41 % des Beschaffungsvolumens über Abrufe aus Rahmenvereinbarungen umgesetzt werden. Für die Waffensysteme SPz PUMA und SPz MARDER wurden Abschlüsse von Rahmenvereinbarungen bis zum Ende des 1. Quartals 2021 vorbereitet. Die Vereinbarungen für das Waffensystem SPz PUMA umfassen Ersatzteile für Fahrzeug und Waffenanlage MK30. Die Vereinbarungen für den SPz MARDER beinhalten etwa 900 verschiedene Ersatzteile für die planmäßige Instandsetzung und zur Schadabstellung, um die langfristige Versorgungssicherheit bis zum avisierten Nutzungsdauerende zu gewährleisten.

Maßnahmen zur Steigerung der materiellen Einsatzbereitschaft 30-Tage-Ersatzteile-/Austauschteile-Einsatzvorrat

Der Aufbau des 30-Tage Einsatzvorrates an Ersatz- und Austauschteilen (30-Tage-ET/AT-Vorrat), als zusätzlicher Puffer zur Stärkung der materiellen Durchhaltefähigkeit unserer Streitkräfte sowie zur Stärkung des verfügbaren Bestandes, schreitet kontinuierlich voran. Für den gemäß Fähigkeitsprofil der Bundeswehr vorgesehen ersten Zwischenschritt, dessen Kern die Kräfte der Very High Readiness Joint Task Force (VJTF) der NRF 2022-2024 sind, können durch zusätzliche Beschaffungen sowie das Heranziehen verfügbarer Bestände aus dem Logistischen System der Bundeswehr aktuell bereits ca. 85 % der definierten Artikel für den Einsatzvorrat zur Verfügung gestellt werden. Nach den bisherigen Erkenntnissen ist das Ziel, bis Ende des Jahres 2022 den Aufbau mit rund 34.000 identifizierten Artikeln für das Kräfitedispositiv VJTF 2023 abgeschlossen zu haben, weitgehend erreichbar.

Die Prozesse für die Verteilung der Ersatzteile auf die Versorgungseinrichtungen der militärischen Organisationsbereiche haben begonnen. So werden zum Beispiel im Heer seit Anfang Februar 2021 die Lager der Versorgungskompanien auf das Produktspektrum für NRF 2022-2024 angepasst. Aktuell wird auf Bedarfsanpassungen reagiert, welche sich aufgrund verdichtender Informationen (bspw. zum vorgesehenen Produktspektrum oder durch verbesserte Bedarfsprognosen) oder im Zuge des angesprochenen Verteilungsprozesses ergeben. Das besondere Augenmerk liegt auf den Beschaffungsvorgängen der noch fehlenden Artikel.

Die Planungen für die Bedarfsermittlung der nächsten jeweils Ende 2027 bzw. 2031 zu erreichenden Zwischenschritte des Fähigkeitsprofils der Bundeswehr wurden durch das BAAINBw in Zusammenarbeit mit den Organisationsbereichen der Bundeswehr und dem Logistikkommando der Bundeswehr erstellt. Aufbauend auf den Erfahrungen mit NRF 2022-2024 soll frühzeitig eine bestmögliche Beschaffungs- und Haushaltsplanung sichergestellt werden.

Die übergreifende waffensystemspezifische Ersatzteillage ist weiterhin differenziert. Neben Ersatzteilen von marktverfügbaren oder marktnahen Produkten wie beispielsweise bei den ungeschützten/geschützten Transportfahrzeugen kommt es bei waffensystemspezifischen Artikeln weiterhin zu Verzögerungen aufgrund von limitierten Lieferzeiten und Lieferraten der Industrie. Beispielhaft zu nennen sind an dieser Stelle die Getriebebox oder das Mastvisier des KH TIGER. Dieser Umstand zeigt ebenfalls die Notwendigkeit, den Lagerbestand an Ersatzteilen zu erhöhen, als auch die dazu er-

forderlichen Haushaltsmittel zur kontinuierlichen Anpassung des Artikelspektrums, wie beispielsweise beim SPz PUMA, zu hinterlegen.

Sonderwerkzeugsätze

Die Beschaffung von Sonderwerkzeugsätzen (SdWzS) wurde waffensystemspezifisch sowie nach Dringlichkeit des Bedarfs in Teilpakete unterteilt. Für besonders dringliche Bedarfe wurde der Vorschlag des BAAINBw, die Projektablaufprozesse zu beschleunigen, für die nächsten zwei Jahre aufgegriffen. So werden beispielsweise eine Auswahl an SdWzS für die Systeme Panzerhaubitze (PzH) 2000 oder FENNEK beschafft. Für die Führungskomponente FENNEK werden 34 SdWzS mit Zulauf in 2022 und für die PzH 2000 4 SdWzS mit Zulauf im Jahr 2022 beschafft. Weiterhin ist für die PzH 2000 ein weiterer Zulauf von 2 SdWzS im Jahr 2023 vorgesehen.

Allgemein besteht weiterhin ein Bedarf an SdWzS überall da, wo in Zeiten knapper Haushaltsmittel nur ein Minimum des eigentlichen Bedarfs beschafft wurde. Aktuell orientiert sich der Bedarf an Material am Fähigkeitsprofil der Bundeswehr. Für weitere Beschaffungen bringt sich das BAAINBw im Sinne einer effizienten Bedarfsdeckung in die derzeit fortgeführten Abstimmungen zur Verstetigung der Bedarfe an SdWzS ein. Sonderanfertigungen im Werkzeugsatz stellen sich ferner als Herausforderung dar und verzögern die Auslieferung eines kompletten Satzes.

Anpassung von Prozessen und Vorgaben

Weiterhin wird an der Minimierung von Stillstandszeiten in der Instandhaltung sowie einem gesteigerten Durchlauf bei Inspektionen gearbeitet. Erste Verbesserungen bei den Durchlaufzeiten, beispielsweise im Zuge des Standardisierten Instandhaltungsvertrags (SILV) NH90, sind zu verstetigen. Ursächlich für eine noch eingeschränkte Wirkungsentfaltung ist die hohe Anzahl der Systeme im Inspektionsstau. Insbesondere bei den Drehflüglern NH90 TTH oder KH TIGER erhöhen die noch nicht ausreichend vorhandenen Ersatzteile bzw. Instandhaltungskapazitäten die

Durchlaufzeiten. Flankierend soll sich die Überprüfung und Optimierung der jeweiligen Inspektionsintervalle erhöhend auf die materielle Einsatzbereitschaft auswirken. Weitere zusätzliche Maßnahmen, wie die Erhöhung der industriellen Instandsetzungskapazitäten in der Truppe, On Site Support KH TIGER, zeigen positive Wirkung in der Verfügbarkeit der Systeme. Das Deutsch-Französische Heeresfliegerausbildungszentrum TIGER konnte hierdurch sein Jahresflugstundenprogramm erfüllen.

Ein solches Bündel aus mehreren Maßnahmen zeigt auch bereits beim SPz PUMA deutliche Wirkung. Neben der Prozessoptimierung und Qualitätsverbesserung in der (Baugruppen-) Instandsetzung sind Anpassungen bei präventiven Instandhaltungsmaßnahmen sowie die Verfügbarkeit von technischer Infrastruktur und Instandsetzungspersonal maßgeblich für eine Erhöhung der materiellen Einsatzbereitschaft. Die durch intensive Zusammenarbeit aller Beteiligten (BMVg/BAAINBw, Nutzer, Industrie) erreichten Teilerfolge und Fortschritte auf allen Ebenen zeigen, dass der eingeschlagene Weg richtig und zielführend ist. Diesen Kurs gilt es nun unvermindert fortzusetzen.

Die spezifische und fokussierte Projektüberwachung für Beiträge zur NRF 2022-2024 schreitet voran. Rund 200 VJTF-relevante Projekte werden engmaschig mit dem Ziel der zeitgerechten Realisierung überwacht. Die Bedarfe der militärischen Organisationsbereiche (milOrgBer) sind weitestgehend entschieden und fixiert. Damit kommt es nun darauf an, diese Planung unverändert zu materialisieren sowie die Vertragsschlüsse und die Leistungserbringung bei der Realisierung dieser Projekte planmäßig zu erreichen.

Neben einer quantitativ und qualitativ leistungsfähigen Industrie kommt der Bereitstellung von auskömmlichen finanziellen Mitteln und dem Vorhandensein des benötigten Personals als Voraussetzung für zeitgerechte Vertragsabschlüsse daher auch in 2021 eine herausgehobene Bedeutung zu.

Inspekteur des Heeres

Materielle Einsatzbereitschaft Heer



Das Heer verantwortet im Rahmen der Meldung materielle Einsatzbereitschaft insgesamt 16 Waffensysteme, davon dreizehn Landsysteme und drei fliegende Systeme. Der Brückenlegepanzer LEGUAN (GFB LEGUAN) und der leichte Unterstützungshubschrauber Search & Rescue (H145M LUH SAR) wurden mit diesem Berichtsdurchgang erstmalig als berichtsrelevante Waffensysteme aufgenommen.

Insgesamt befindet sich die materielle Einsatzbereitschaft der genutzten Waffensysteme weiterhin auf einem ausreichenden Niveau, um aktuelle Einsätze und einsatzgleiche Verpflichtungen durch materielle Schwerpunktbildung ohne Einschränkungen sicherstellen zu können. Die Durchführung von Ausbildungen und Übungen unterliegt unverändert einem erheblichen Organisations- und Koordinationsaufwand sowie teilweisen Einschränkungen.

Über den Berichtszeitraum konnte die materielle Einsatzbereitschaft der betrachteten Systeme weiter verbessert werden.

Während des Berichtszeitraums galt es vor allem, die Steigerungen der materiellen Einsatzbereitschaft des Vorberichtszeitraums zu konsolidieren. Die erneuten Einschränkungen bei Ausbildung und Übung aufgrund der COVID-19-Pandemie sowie die priorisierte Bereitstellung von Personal für Amtshilfesuche verringerten störungsbedingte Ausfälle, verlängerten den Zeitraum für konsolidierende Instandhaltungsmaßnahmen und ermöglichten bei einem Großteil der Systeme eine zusätzliche Stärkung des verfügbaren Bestandes und damit der Einsatzbereitschaft. Grenzen zeigen sich jedoch unabhängig von der COVID-19-Pandemie unverändert in der unzureichenden Lieferung und Bevorratung von Ersatzteilen, der Instandsetzung von Baugruppen und in den verfügbaren Instandhaltungsressourcen. Die laufenden Umrüstmaßnahmen reduzieren bei einigen Systemen zusätzlich den verfügbaren Bestand (Bsp. Modernisierung/Umrüstung Kampfpanzer (KPz) LEOPARD 2, GTK BOXER, Einrüstung des Battle-Management-Systems). Mit Wegfall der COVID-19-Einschränkungen bei Ausbildung und Übung ist ein Rückgang der materiellen Einsatzbereitschaft aufgrund der intensiveren Nutzung zu erwarten.

Bei den Landsystemen des Heeres führen neben fehlenden Ersatzteilen u.a. Personaldefizite und Mangel an Sonderwerkzeugsätzen zu Verzögerungen bei der Instandsetzung von Landsystemen. Aufgrund der COVID-19-Pandemie gab es einzelne lokale Einschränkungen der Instandsetzungsleistungen. Diese konnten aufgrund ausreichender anderweitiger Kapazitäten weitgehend kompensiert werden.

Die durch das Heer im Rahmen der Initiative Einsatzbereitschaft 2020 angestoßene Maßnahme – Dezentrale Beschaffung von Ersatzteilen durch die HIL GmbH – soll die schnelle und bedarfsgerechte Bereitstellung von kritischen Ersatztei-

len im Zuge der Instandhaltung durch die HIL GmbH ermöglichen. Das Heer unterstützt aktiv die Pilotierung der Maßnahmen seit 2020 mit dem SPz MARDER und seit März 2021 zusätzlich mit der PzH 2000. Erste Erkenntnisse zeigen, dass die bestehende Ersatzteilbeschaffung für den SPz MARDER die bestehende Ersatzteilproblematik abmildert. Durch die zusätzliche Pilotierung der PzH 2000 erfolgt eine Konsolidierung dieser Maßnahme als eine weitere Voraussetzung für die geplante Umsetzung auf weitere Systeme.

Beim SPz PUMA konnte die positive Entwicklung bei der Einsatzbereitschaft weiter fortgesetzt werden. Neben dem erfolgreichen Abschluss der Taktischen Untersuchung des „Systems Panzergrenadier“ (SPz PUMA im Konstruktionsstand (K-Stand) VJTF und das erweiterte System Infanterist der Zukunft im K-Stand VJTF) wurde die „Zielvereinbarung SPz PUMA“ für 2021 fortgeschrieben, um die Maßnahmen zur Verbesserung der Einsatzbereitschaft bei diesem System weiter in enger Zusammenarbeit mit der Industrie, dem Bundesministerium der Verteidigung (BMVg), dem BAAINBw, dem Heer sowie der HIL GmbH voranzutreiben. Die Maßnahmenpakete sollen sich u.a. in einer weiteren Steigerung der Einsatzbereitschaft des Systems im zweiten Halbjahr 2021 auswirken. Darüber hinaus erfolgt seit März 2021 die Technisch-Logistische Einsatzprüfung (TLEP) des SPz PUMA im K-Stand VJTF, die bis September 2021 abzuschließen ist. Mit einem ersten Zwischenbericht zur Jahresmitte 2021 soll die Versorgbarkeit des Systems im Einsatz im Rahmen der NATO Response Force (NRF (L)), der Eingreiftruppe der NATO, 2022 bis 2024 bewertet werden.

Bei den Hubschraubern des Heeres konnte die Einsatzbereitschaft des NH90 TTH leicht gesteigert werden. Beim NH90 TTH sind die Häufung von zeitintensiven Störbehebungen sowie Lieferverzögerungen der Industrie von bis zu sechs Monaten unverändert die zentrale Herausforderung. Die Nachwirkungen des „Lockdowns“ im Rahmen der COVID-19-Pandemie aus dem Jahr 2020 erhöhen die Verzögerungen zusätzlich. Aufgrund der Harmonisierung der unterschiedlichen Bauzustände der Flotte über umfangreiche Umrüstmaßnahmen (sogenannte Retrofit-Programme) sind weiterhin bis mindestens 2023 Einschränkungen bei der Anzahl operationell einsetzbarer Systeme festzustellen. Bei den im April 2020 im Rahmen des „Standardisierten Instandhaltungsvertrags“ (SILV) angelauten Inspektionen NH90 konnten drei von sechs fertiggestellte Systeme innerhalb der vereinbarten Durchlaufzeiten abgeschlossen und damit eine deutliche Verbesserung der Leistungserbringung der Industrie festgestellt werden. Mit dem 3. Quartal 2020 stellten sich Verzögerungen von 2 bis 14 Wochen ein, die vor allem auf fehlende Ersatzteile zurückzuführen sind. Zur Verbesserung der Situation wird derzeit mit der Industrie an einem neuen, leistungsorientierten Ersatz- und Austauschteilliefervertrag gearbeitet, der sich ab 2023 auswirken soll.

Die Einsatzbereitschaft des KH TIGER bewegte sich im Berichtszeitraum weiterhin auf einem unbefriedigenden Niveau. Der Stau an Hauptinspektionen bei einer großen Anzahl an Luftfahrzeugen aufgrund fehlender Dockkapazitäten beeinträchtigt unverändert die Einsatzbereitschaft bei diesem System. Die eingeleiteten Maßnahmen zum Abbau des Inspektionsstaus beginnen frühestens 2022 zu wirken. Mit der Beseitigung des Staus ist aber nicht vor Ende 2024 zu rechnen.

Zur Stärkung der Eigenbefähigung ist eine weitere Wartungsstaffel für den KH TIGER im Aufwuchs. Zusätzlich wurde für den KH TIGER während des Berichtszeitraums eine multilaterale Zielvereinbarung zwischen dem BMVg, der Industrie und dem Heer nach dem Vorbild der „Zielvereinbarung SPz PUMA“ erarbeitet. **Ziel ist es, in Jahresschritten bis 2025 eine deutliche Erhöhung der materiellen Einsatzbereitschaft zu erreichen.**

Der H 145M LUH SAR ist ein neues System des Heeres und wird an drei Standorten in Deutschland im Rahmen von Such- und Rettungsmaßnahmen auch im zivilen Umfeld eingesetzt. Das System zeigt eine hohe Stabilität und Einsatzbereitschaft. Durch die geringe Systemanzahl können hier allerdings einzelne technische Störungen, wie im Februar 2021, schnell zu einer signifikanten Verringerung der Einsatzbereitschaft der Flotte führen. Mit der Auslieferung der beiden ausstehenden Luftfahrzeuge noch im ersten Halbjahr 2021 wird die Ausfallkompensation verbessert.

Die Vertrags- und Liefertreue der Industrie bleibt unverändert eine Herausforderung nicht nur für die Beschaffung von Ersatzteilen, sondern auch bei Dienstleistungen aus Instandhaltungs- und Wartungsverträgen sowie bei Umrüstungen. Ressourcenkonflikte zwischen Instandhaltungs- und Umrüstungsmaßnahmen und konkreten einsatzbezogenen Bedarfen sind daher nicht immer vermeidbar. Das betrifft z. B. die Umrüstung des Raketenwerfers MARS I auf MARS II und die Bereitstellung von Ersatzteilen für die NRF (L) 2022-2024 oder auch für den NH90 im Rahmen des Einsatzes Resolute Support in Afghanistan seit Ende 2020 bei gleichzeitig laufenden Umrüstmaßnahmen.

Die durchschnittlich höhere materielle Einsatzbereitschaft bei einsatzgleichen Verpflichtungen (NRF, Enhanced Forward Presence (eFP)) sowie bei den Auslandseinsätzen wird durch eine priorisierte Bereitstellung von Instandsetzungskapazitäten und Ersatzteilen sichergestellt.

Vor diesem Hintergrund ist der durch das BMVg angewiesene Aufbau eines 30-Tage-Einsatzvorrates für Ersatzteile – zunächst im Schwerpunkt ausgerichtet auf NRF (L) 2022-2024 – für die Sicherstellung der materiellen Durchhaltefähigkeit von besonderer Bedeutung.

Mit Blick auf die Herausforderungen des Heeres im Rahmen des Kräftebeitrages zur NRF (L) 2022-2024 konzentriert das Heer seine Anstrengungen im Rahmen der Initiative Einsatzbereitschaft 2021 auf die Einsatzbereitschaft dieser Brigade in einem erweiterten Ansatz mit Fokus auf leistungsbestimmendes Material, logistische Ressourcen und Steuerprozesse des Heeres. Dabei werden u.a. der Aufwuchs mit einsatzbarem Material im Zeitrahmen und die Bündelung der laufenden Maßnahmen zur Nutzungssteuerung im Heer betrachtet.

Die Aktivitäten zur Erhöhung der Einsatzbereitschaft des SPz PUMA aus der Initiative Einsatzbereitschaft 2020 werden dabei fortgesetzt und gehen in dieser neuen Maßnahme unter der Schwerpunktbetrachtung NRF (L) 2022-2024 auf.

Die nachhaltige Steigerung der materiellen Einsatzbereitschaft im Heer braucht unverändert

- **einsatzreife, d.h. zuverlässige, gefechtstaugliche und versorgbare Systeme,**
- **einen ausreichenden materiellen Handlungsspielraum,**
- **eine durchhaltefähige Logistik mit hoher Eigenbefähigung, einschl. entsprechender Ersatzteilbevorratung und**
- **eine verlässliche, leistungsfähige Industrie als Partner.**

Inspekteur der Luftwaffe

Materielle Einsatzbereitschaft Luftwaffe



In allen Einsatzgebieten stellt die Luftwaffe wie bisher eine weit überdurchschnittliche Einsatzbereitschaft für ihre fliegenden und bodengebundenen Waffensysteme sicher. Auch für den Ausbildungs- und Übungsbetrieb konnte die materielle Einsatzbereitschaft erneut deutlich gesteigert oder stabilisiert werden. Die mit der Initiative Einsatzbereitschaft verbundenen Anstrengungen haben sich ausgezahlt.

Beim EUROFIGHTER ist die Luftwaffe mittlerweile so weit, dass das erreichte Niveau von rund 70 Prozent weiter verstetigt und in einzelnen Wochen sogar die 75 Prozent-Marke übersprungen wurde. Die ergriffenen Maßnahmen zeigen nachhaltig Wirkung: Seit 2019 hat sich die Anzahl der EUROFIGHTER, die wegen fehlender Ersatzteile nicht einsetzbar waren, halbiert. Trotz Einschränkungen in Folge der COVID-19-Pandemie gelang es, die Flugstunden in 2020 im Vergleich zum Vorjahr um fast sechs Prozent zu steigern und bisher in 2021 die vorgesehenen Flugstundenziele sogar zu überfliegen. Dabei hat sich der EUROFIGHTER erneut im Air Policing Baltikum bewährt.

Das Ziel der Initiative Einsatzbereitschaft mit jährlich 15.000 Flugstunden behält die Luftwaffe damit auch 2021 fest im Blick. Hauptaugenmerk bleibt darüber hinaus die Verbesserung der Einsatzfähigkeit, um das Waffensystem unter allen Bedrohungsszenarien uneingeschränkt einsetzen zu können.

Auch der A400M hat in der COVID-19-Pandemie einmal mehr seine besondere Leistungsfähigkeit unter Beweis gestellt. Im Berichtszeitraum waren bis zu zehn A400M einsatzbereit. In den Fähigkeiten sind wir deutlich vorangekommen, **der A400M wird immer stärker das Rückgrat für das gesamte Spektrum des strategischen Lufttransports.** Regelmäßige Versorgungsflüge in die Einsatzgebiete der Bundeswehr, auch unter Nutzung unbefestigter Pisten in Afrika, gehören ebenso zum Einsatzspektrum wie die Luftbetankung aus JORDANIEN heraus oder Hilfs- und Evakuierungsflüge im Zusammenhang mit der COVID-19-Pandemie. Die Einsatzaufträge für A400M werden weiter spürbar zunehmen. Das gilt umso mehr, da das Waffensystem C-160 TRANSALL zum Jahresende 2021 ausgephast wird.

Jedoch verursacht die weiterhin unbefriedigende technische Produktreife bei A400M einen Instandhaltungsaufwand, der deutlich über die eigenen Kapazitäten hinausgeht. Hier gilt es, die von der Luftwaffe geforderte Industrieunterstützung

zügig zu realisieren, um die materielle Einsatzbereitschaft A400M nachhaltig zu verbessern.

Beim Klarstand des Alt-Waffensystems CH-53 ist keine deutliche Trendwende zu erwarten. Das steht einer spürbaren Steigerung der Flugstunden aber nicht entgegen. Nach vielen Jahren hoher Einsatzbelastung müssen wir insbesondere wieder in die Ausbildung der jüngeren Besatzungen investieren. Eine erhöhte industrielle Unterstützung und eine verbesserte Ersatzteillage sind dafür zentral. **Der Aufbau zusätzlicher industrieller Kapazitäten in DIEPHOLZ ist ein wesentlicher Baustein, der die hochbelasteten militärischen Kapazitäten verstärkt.** Darüber hinaus muss auch die im Februar 2020 durch die Luftwaffe beantragte Personalunterstützung an den Standorten LAUPHEIM und SCHÖNEWALDE zügig ausgebaut werden.

Die materielle Einsatzbereitschaft des TORNADO kann infolge seines Alters und der immer herausfordernderen Versorgung nur noch mit hohem Aufwand sichergestellt werden. Auch hier ist die Abstützung auf industrielle Kapazitäten eine wesentliche Säule. So erwarten wir vom Zwei-Schicht-System in der Instandhaltung bei der Industrie eine weitere Reduzierung der Durchlaufzeiten, die sich positiv auf die Verfügbarkeit von Luftfahrzeugen in den Einsatzverbänden auswirkt.

Unser jüngstes Waffensystem im Einsatz ist der Leichte Mehrzweckhubschrauber zur Unterstützung der Spezialkräfte (H145M LUH SOF). Er überzeugt mit hohen Klarstandsraten zwischen 70 und 85 Prozent. Ab Ende März wurden drei dieser Hubschrauber mit A400M nach Afrika verlegt. **Um mit Blick auf diesen Einsatz klare Zeichen zu setzen, liegt auf dem LUH SOF ein neuer Fokus im Rahmen der Initiative Einsatzbereitschaft 2021.**

Die materielle Einsatzbereitschaft der bodengebundenen Systeme PATRIOT, MANTIS und Leichtes Flugabwehr System liegt weiterhin auf hohem Niveau. Gleichwohl gilt es, die anstehenden Obsoleszenzbeseitigungen und Produktänderungen konsequent voranzutreiben. Sie helfen, die Waffensysteme solange in Betrieb zu halten, bis sie durch Nachfolgesysteme abgelöst werden können.

Die Luftwaffe zieht für die Initiative Einsatzbereitschaft und das bisher erreichte Niveau der materiellen Einsatzbereitschaft eine positive Bilanz.

Inspekteur der Marine

Materielle Einsatzbereitschaft Marine



Die Marine leistet ihren aktiven Beitrag zum übergreifenden Aufgabenspektrum der Bundeswehr in der Dimension See in enger Integration mit den Dimensionen Luft und Land: für die Landes- und Bündnisverteidigung, für das internationale Krisenmanagement, für den Heimatschutz inklusive nationaler Krisen- und Risikovorsorge sowie bei der internationalen, humanitären Not- und Katastrophenhilfe. Ergänzend wirkt die Marine in spezifischen Teilaufgaben wie der Kontrolle über Seegebiete, Schützen von Seeverkehrswegen und sie trägt, zusammen mit anderen Behörden, zur Sicherheit im deutschen Seeverkehrsraum bei. Sie stellt Deutschland damit die maritimen Fähigkeiten bereit, um konventionellen und asymmetrischen Bedrohungen auf und von See aus zu begegnen. Ihre Kernfähigkeit ist dabei der Kampf gegen gegnerische Streitkräfte.

Die Marine verantwortet im Rahmen der Meldung materielle Einsatzbereitschaft insgesamt 12 Klassen von Hauptwaffensystemen, davon acht schwimmende und vier fliegende Systeme. Sämtliche Fähigkeitsträger der Marine mit Ausnahme der Fregatte F125 und des NH90 SEA LION sind einsatzreife Systeme.

Die vielfältigen Einsätze und einsatzgleichen Verpflichtungen sowie Missionen, Übungen und weitere zahlreiche Aufgaben im zurückliegenden Berichtszeitraum mussten ohne Reserven mit der bisher kleinsten Flotte bewältigt werden. Unverändert führte diese Belastung zu einer verstärkten Abnutzung oberhalb des ursprünglich technisch ausgelegten Nutzungsprofils von zunehmend überalterten schwimmenden und fliegenden Fähigkeitsträgern.

Dies schränkt zusammen mit den begrenzten Instandsetzungskapazitäten sowie dem häufig nicht fristgerechten Beginn und Abschluss von Instandsetzungen den materiellen und damit operationellen Spielraum der Marine weiterhin stark ein.

Die bereits im letzten Bericht adressierte Zunahme von Rüge- und Klageverfahren durch Werften bei der Vergabe von Aufträgen zu Instandsetzungen schwimmender Einheiten stellt auch fortgesetzt eine kritische Belastung für die Instandsetzungs- und Einsatzplanung dar. Die Gestellung einsatzbereiter Kräfte und der Erhalt einer hohen materiellen Einsatzbereitschaft muss mit einem ganzheitlichen Ansatz über alle Organisationsbereiche auch durch die Verwaltungsprozesse mit uneingeschränkter Priorität versehen werden.

Der anhaltend hohe Modernisierungsdruck für die Bestands-einheiten muss im Gleichklang zur Ausprägung neuer Fähigkeitsträger bleiben. Wichtige Zukunftsprojekte wie die Klasse F126 und die Ergänzungsbeschaffung K130 (Boote 6-10), sowie die Erneuerung im Bereich der Unterstützungseinheiten durch Betriebsstoffversorger und Flottendienstboote

sind wesentliche Schritte zur überfälligen Ausgestaltung einer bedrohungsgerechten Flotte. Gleichmaßen bedarf es des dringenden Fähigkeitserhalts der Bestandseinheiten (z.B. der Klassen F123 und F124, Minenabwehreinheiten) den „Arbeitspferden“, die die Beschickung der laufenden Einsätze, einsatzgleichen Verpflichtungen sowie prioritären Vorhaben sicherstellen.

Nur in einem konzertierten Zusammenwirken der Partner Industrie-BAAINBw-Marine kann es gelingen, die Projekte im Neubau und der Instandsetzung mit dem erforderlichen Ergebnis aus Zeit, Finanzen und Qualität zu einem bedarfsgerechten Abschluss zu bringen und damit die Einsatzbereitschaft der Streitkräfte nachhaltig positiv zu beeinflussen.

Die Erprobung und Validierung geänderter Prozessabläufe von Instandhaltungsvorhaben der Marine, die der Agenda Nutzung und der AG Umsetzung BeschO folgend, für ein Pilotprojekt neu geregelt wurden, konnte im Berichtszeitraum im Rahmen der Zwischeninstandsetzung Fregatte SCHLESWIG-HOLSTEIN fortgesetzt werden. Nach Abschluss des Instandhaltungsvorhabens und Auswertung der Abschlussberichte sollen im zweiten Quartal 2021 die Erfahrungen in die Festlegung optimierter Prozesse einfließen.

Die Zuarbeit der Marine zu den Zielen der Initiative Einsatzbereitschaft 2020 wurde im Berichtszeitraum weiter intensiviert. Die bereits seit über zwei Jahren etablierte und nun auch im Prozess für alle Teilstreitkräfte institutionalisierte Unterstützung des BAAINBw mit Bearbeitung von projektbezogenen Themenpaketen aus dem BAAINBw wurde fortgeführt. Durch diese Unterstützung konnten zahlreiche Projekte zielgerichtet weiterverfolgt werden, für die die organisatorischen Grundlagen bzw. personelle Kapazitäten im BAAINBw nicht im ausreichenden Maße vorliegen. Ergänzend zur personellen Unterstützung des BAAINBw, insbesondere des Marinearsenals (MARs), zur Beschleunigung maritimer Projekte und der Instandhaltungsvorhaben hat die Marine zur Unterstützung der Großprojekte „K130 Ergänzungsbeschaffung“ und „Fähigkeitserhalt seegestützte signalerfassende Aufklärung FD424“ Personal temporär zum BAAINBw abgestellt und die Projekte unterstützt.

Mit dem Maßnahmenprojekt – Sofortinstandsetzung der Marine - der Initiative Einsatzbereitschaft 2020 wurde in einem kooperativen Ansatz von Marine und Marinearsenal ein Pilotprojekt zur Beschleunigung der Sofortinstandsetzung für die Marine in ROSTOCK-WARNEMÜNDE (1. Korvetten-geschwader) begonnen.

Das Projekt ist planmäßig angelaufen und hat durch integrative Zusammenarbeit der Systemunterstützungsgruppe des 1. Korvetten-geschwaders mit Werkstätten des MARs eine Verkürzung der Prozesse zur anlassbezogenen Instandhaltung am Standort ROSTOCK-WARNEMÜNDE aufgezeigt.

Die Nachhaltigkeit dieser Maßnahme zur Entlastung des MArs zugunsten der planmäßigen Instandsetzungen muss auch zukünftig durch Abschluss von Rahmenverträgen zum Leistungsabruf bei industriellen Partnern unterstützt werden. Zusätzlich kann durch Steigerung der Fähigkeiten des marineeigenen Personals mittels Industrieausbildung zur Durchführung von komplexen Instandhaltungsmaßnahmen eine positive Auswirkung auf die materielle Einsatzbereitschaft erreicht werden.

Im Rahmen der Initiative Einsatzbereitschaft 2021 wird die Marine mit den zwei Maßnahmenprojekten „Verbesserung der kurzfristigen Verfügbarkeit von Ersatz- und Austauschteilen (ET/AT) in der Instandhaltung von Schiffen und Booten der Marine“ und „Stärkung der Instandsetzungsbefähigung am Standort Kiel“ zentrale Elemente der planmäßigen Instandsetzung und der Sofortinstandsetzung der Schiffe und Boote stärken.

Im Berichtszeitraum konnte die Marine die Prioritäten und Zielvorgaben BMVg bzgl. Einsätzen und einsatzgleichen Verpflichtungen weitestgehend erfüllen. Eine temporäre Einschränkung ergab sich dennoch bei EU NAVFOR MED IRINI

durch den technisch bedingten Ausfall eines Seefernaufklärers, der aufgrund der geringen Gesamtverfügbarkeit des Systems nicht ad hoc kompensiert werden konnte. Weitere Einschränkungen konnten durch kurzfristige Umplanungen vermieden werden. So führte ein technischer Defekt auf dem Minenjagdboot BAD BEVENSEN dazu, dass die Einsatzausbildung und Vorbereitung der Einheit zur Teilnahme an der Standing NATO Mine Countermeasure Group 1 (SNMCMG 1) nicht wie geplant durchgeführt und rechtzeitig abgeschlossen werden konnte. Die Teilnahme an der SNMCMG 1 wird nun durch das Minenjagdboot SULZBACH-ROSENBERG sichergestellt.

Insgesamt resultieren die häufigen Verlängerungen von planmäßigen Instandhaltungsvorhaben/Werftliegezeiten, aus einem altersbedingten hohen Instandhaltungsbedarf sowie auch durch Rügeverfahren, in einer damit verbundenen ungeplanten überproportionalen Nutzung der Einheiten. Dieses macht fast tägliche Umplanungsaktivitäten in den Einsatzflottillen erforderlich, die sich unweigerlich zu Lasten der Besatzungen und ihrer Motivation auswirken.

Inspekteur der Streitkräftebasis

Materielle Einsatzbereitschaft SKB



Auftrag der Streitkräftebasis (SKB) ist es, der Bundeswehr zur Erfüllung ihrer Aufgaben essentiell benötigte Unterstützungsleistungen nach Qualität, Umfang und Zeit dem Bedarf entsprechend bereitzustellen. Eine Voraussetzung zur Erbringung dieser Leistung ist eine in Qualität und Quantität angemessene materielle Ausstattung unter anderem mit Unterstützungsfahrzeugen (geschützt/ungeschützt) sowie deren Verfügbarkeit für die Auftragserfüllung. Die materielle Einsatzbereitschaft der Systeme der SKB hat daher unmittelbare Auswirkungen auf die Einsatzbereitschaft und Auftragserfüllung der gesamten Streitkräfte.

Unverändert ist ein Teil des modernen und hochwertigen Materials der Streitkräfte in den mandatierten Einsätzen, wie z.B. MINUSMA in MALI und auch bei Resolute Support in AFGHANISTAN gebunden. Darüber hinaus ist ein Teil des Hochwert- bzw. des moderneren, fähigkeitsbestimmenden Gerätes in einsatzgleichen Verpflichtungen gebunden. Aktuell betrifft dies die bis 31. Mai 2021 laufende Stand-By-Verpflichtung ALLIED HAND. Die materielle Ausstattung der Verbände und Einheiten zur Beteiligung an dem Kräftedispositiv NRF 2022-2024 ist parallel dazu im 1. Halbjahr 2021 abzuschließen, um so die Voraussetzungen für eine konsequente vorbereitende Ausbildung zu schaffen. Das Kräftedispositiv NRF 2022-2024 bindet die unterschiedlichen Kräfte und Mittel der SKB auch zahlenmäßig in einem erheblichen Umfang. Die SKB ist mit allen Fähigkeiten gefordert und mit einem Großteil der Verbände und Dienststellen beteiligt.

Absicht des Inspektors der Streitkräftebasis (InspSKB) ist es, das erforderliche Gerät den Verbänden und Einheiten der SKB schnellstmöglich einsatzfähig verfügbar zu machen, um so die Ausbildung, die Zertifizierung sowie die Gestellung der Kräfte im Rahmen NRF 2022-2024 sicherstellen zu können.

Es ist im Berichtszeitraum gelungen, die materielle Einsatzbereitschaft über alle Systeme hinweg nochmals auf nun durchschnittlich 80 % zu steigern, auch wenn dies unverändert mit großem Aufwand - sowohl personell als auch materiell - verbunden war und unter den einschränkenden Rahmenbedingungen der COVID-19-Pandemie geleistet werden musste. Auf die materielle Einsatzbereitschaft hat sich die COVID-19-Pandemie bisher ohne gravierende negative Effekte ausgewirkt. In vielen Fällen sind Übungen sowie Truppen- und lehrgangsgebundene Ausbildungen gescho-ben, in reduzierter oder geänderter Form durchgeführt worden oder sind gar ganz entfallen. Dies führte grundsätzlich zu einem niedrigeren Nutzungsprofil der Systeme, wenn-gleich aufgrund der erforderlichen Schutzmaßnahmen beim Personentransport bzw. in den zentralen Ausbildungseinrichtungen der SKB der Fahrzeugeinsatz zum Teil intensiviert werden musste.

Das insgesamt niedrigere Nutzungsprofil der Systeme in den zurückliegenden Monaten hat anteilig zur Verbesserung der materiellen Einsatzbereitschaft beigetragen. Es ist daher

nicht auszuschließen, dass bei Wiederaufnahme eines vollumfänglichen Ausbildungs- und Übungsbetriebes – insbesondere um entstandenen Ausbildungs- und Übungsstau abzubauen – die materielle Einsatzbereitschaft zumindest anteilig wieder sinken wird. Die Auswirkungen von spezifischen Faktoren, bspw. eingeschränkte Verfügbarkeit des logistischen Fachpersonals, längere Lieferzeiten für Ersatzteile sowie zunächst prognostizierte geringere Instandhaltungskapazitäten bei der Industrie, haben sich nach derzeitigen Erkenntnissen weniger nachteilig ausgewirkt als befürchtet. Positiv ausgewirkt hat sich zudem, dass der Ausfall von Ausbildungen und Übungen genutzt wurde, um die verfügbaren militärischen Instandsetzungskapazitäten der SKB verstärkt zum Einsatz zu bringen. Es ist als Erfolg zu bewerten, dass trotz der Vielfältigkeit der gestiegenen Anforderungen und der unvorhergesehenen krisenhaften Begleiterscheinungen der COVID-19-Pandemie die materielle Einsatzbereitschaft im Berichtszeitraum weiter gesteigert wurde und die bestehenden Aufträge durch die SKB sichergestellt werden konnten. Damit wurden eigene Prognosen zum Teil übertroffen.

Im Rahmen der durch die Bundesministerin der Verteidigung angewiesenen Initiative Einsatzbereitschaft wurde durch die SKB das Projekt Trägerfahrzeug Truppenstrahlungs-, -entgiftungs-, -entseuchungsplatz 90 (TEP90) bearbeitet. Die dabei initiierten Maßnahmen haben die erhoffte Wirkung erzielt, so dass sich die materielle Einsatzbereitschaft dieses Systems deutlich über 75 % stabilisiert hat. Im Rahmen der beauftragten Fortsetzung der Initiative Einsatzbereitschaft in 2021 wurde durch InspSKB als Projekt zur Erhöhung der materiellen Einsatzbereitschaft der Straßentankwagen STW 8x8 mit Fahrzeugschutzausstattung (FSA) identifiziert. Dies trägt insbesondere auch der geforderten Einsatzbereitschaft des Systems im Rahmen des Kräftedispositives NRF 2022-2024 Rechnung. Absicht ist es, die materielle Einsatzbereitschaft des STW 8x8 FSA durch Schwerpunktsetzung in den Planungskategorien Personal, Material und Ausbildung zu steigern und die materielle Durchhaltefähigkeit für die NRF 2022-2024 zu gewährleisten.

Herauszustellen ist zudem die positive Entwicklung des Gesamtbestandes bei den durch die SKB verantworteten Systemen. Dieser erhöhte sich um knapp 5 %-Punkte. Dies wird sich positiv auf die materielle Einsatzbereitschaft auswirken, so dass auch die Aufstellung des Beitrages der SKB zum Kräftedispositiv NRF 2022-2024 planmäßig erfolgen kann. Aufgrund der weiterhin eingeschränkten Ausbildungs- und Übungstätigkeit und trotz einer durchhaltefähig gestalteten Auflockerung u.a. des logistischen Fachpersonals wird eine Stabilisierung der materiellen Einsatzbereitschaft auf dem jetzt erreichten guten Niveau prognostiziert. Die Einsatzaufgaben und die dazu erforderliche einsatzvorbereitende Ausbildung der SKB können jederzeit uneingeschränkt und vollumfänglich sichergestellt werden.

Inspekteur des Sanitätsdienstes der Bundeswehr

Materielle Einsatzbereitschaft SanDstBw



Der Sanitätsdienst der Bundeswehr (SanDstBw) ist zentraler Leistungserbringer im System Gesundheitsversorgung der Bundeswehr mit enger Einbindung in den zivilen Gesundheitssektor. Er ist im täglichen Dienstbetrieb im Inland und parallel dazu auch in unterschiedlichen Einsatzszenaren gleichermaßen gefordert. Die COVID-19-Pandemie hat dabei nochmals deutlich die existenzielle Notwendigkeit zum engen Schulterschluss und der partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit den zivilen Einrichtungen und Institutionen in der Gesundheitsversorgung Deutschlands aufgezeigt. Dabei hat sich ein ressortgemeinsames Vorgehen mit dem Bundesministerium für Gesundheit (BMG) als zielführend erwiesen.

Kurzfristige und zeitkritische ressort- und länderübergreifende Anfragen zur materiellen und personellen Pandemiebekämpfung haben aber auch die Grenzen des eigenen Systems erkennen lassen. Dem SanDstBw wurde die Notwendigkeit zur Steigerung seiner Resilienz und Durchhaltbarkeit hierbei deutlich aufgezeigt. Als Teil der Initiative Einsatzbereitschaft wird konsequent der eingeschlagene Weg zum schrittweisen Aufbau eines adäquaten Einsatztauschvorrats sanitätsdienstlicher Nichtverbrauchsgüter und eines Einsatzvorrats sanitätsdienstlicher Einzelverbrauchsgüter fortgesetzt, damit dauerhaft eine gute Gesundheitsversorgung gewährleistet werden kann.

Dem SanDstBw gelang es im Berichtszeitraum, neben der dominanten Aufgabe rund um die Pandemiebewältigung, erneut die Gesundheitsversorgung der Streitkräfte im Grundbetrieb und in den laufenden Einsätzen und einsatzgleichen Verpflichtungen auf gleichbleibendem Niveau sicher zu stellen. Der SanDstBw hat sich neben der Unterstützung der zivilen Gesundheitsversorgung auch im internationalen Raum sowie insbesondere bei umfassenden Amtshilfeersuchen der Bundesländer bewährt. Für den SanDstBw stellt die COVID-19-Pandemie ein Beispiel für eine besondere Gesundheitslage, de facto ein reales Einsatzszenario dar und ist zugleich als sichtbarer Beitrag zur gesamtstaatlichen Gesundheitsvorsorge zu werten.

Auch abgeleitet aus den Erfahrungen der aktuellen Pandemie wird die langfristige Steigerung der Durchhalte- und Einsatzfähigkeit des SanDstBw konsequent im Rahmen der Initiative Einsatzbereitschaft bzw. der AG Umsetzung BeschO mit der Verlagerung der Beschaffung von handelsüblichem und marktverfügbarem Sanitätsmaterial vom OrgBer Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung (AIN) zum OrgBer Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen (IUD) umgesetzt. Anknüpfend an den vorhergehenden Bericht wurde dieses Fokusprojekt der Ministerin dahingehend im Rahmen der AG Umsetzung BeschO weiterentwickelt, dass neben den ersten Beschaffungen von Sanitätsmaterial durch den OrgBer IUD die Implementierung einer digitalen Beschaffungsplattform zum Ende des Berichtszeitraums erfolgt ist. Damit die Beschaffung und das Management in Zusammenarbeit mit dem OrgBer IUD erfolgen kann, muss der

SanDstBw ab dem zweiten Halbjahr 2021 wesentliche neue Teilaufgaben selbst übernehmen.

Mit der Verlagerung von strategischen und operativen Aufgaben ist eine Fokussierung des OrgBer AIN auf seine Kernaufgabe der Rüstung unter Nutzung aller drei Beschaffungswege des Ausrüstungs- und Nutzungsmanagements (EinkaufBw, KDL und CPM) beabsichtigt. **Angesichts des gegenwärtigen Zustands der komplexen Haupteinsatzsysteme der Modulare Sanitätseinrichtungen (MSE) und Luftverlegbaren Sanitätseinrichtungen (LSE) ist die erforderliche Regeneration zielgerichtet voranzutreiben.**

Der diesem Projekt zugrundeliegende, sehr ambitionierte Arbeits- und Zeitplan zur Neuorganisation der koordinierten Beschaffung von handelsüblichem und marktverfügbarem SanMat erfordert auch über den Berichtszeitraum und die Arbeiten der AG Umsetzung BeschO hinaus weitere Harmonisierungen und die Synchronisation zwischen den beteiligten OrgBer sowie dem BMVg zur schnittstellenarmen Verortung der einzelnen Prozesse und Bearbeitungsschritte.

Dessen ungeachtet verantwortet der SanDstBw im Rahmen der Meldung materielle Einsatzbereitschaft unverändert neun Haupteinsatzsysteme, davon sechs container- und zeltgestützte (MSE), teils luftverlegbare modulare Sanitätseinrichtungen (LSE) und drei geschützte Patiententransportsysteme. Die Einsatzbereitschaft von Behandlungseinrichtungen ist eine wesentliche Zielgröße für den SanDstBw zur Gewährleistung einer resilienten Gesundheitsversorgung und geht über den rein materiellen Aspekt hinaus.

Die komplexen Haupteinsatzsysteme der MSE und LSE sind nach langjähriger und intensiver Nutzung im Einsatz- und Übungsbetrieb überaltert, teilweise ausgedünnt und entsprechen weder qualitativ dem Stand der Technik noch quantitativ dem Bedarf. Die Aufrechterhaltung ihrer Einsatzbereitschaft wird damit immer schwieriger und nähert sich kritischen Grenzen. Absehbar ist jedoch die zwingende Nutzung der Bestandssysteme noch bis mindestens 2030. Ziel des durch den SanDstBw in der Initiative Einsatzbereitschaft 2021 zu verantwortenden Projekts ist die Etablierung eines nachhaltigen und umfassenden Systemmanagements für die Haupteinsatzsysteme MSE und LSE. Dieses zunächst temporär zu implementierende Steuerungs- und Koordinierungselement ist auf vier Jahre angelegt und soll die Einsatzbereitschaft des SanDstBw durch die zuverlässige Verfügbarkeit einsatzreifen und einsatzfähigen Materials der Haupteinsatzsysteme MSE/LSE des ZSanDstBw signifikant und nachhaltig verbessern.

Zusammenfassend ergibt sich gegenüber dem halbjährlichen Bericht II/2020 keine signifikante Änderung in der Gesamtbewertung zur materiellen Einsatzbereitschaft.

Inspekteur des Cyber- und Informationsraums

Materielle Einsatzbereitschaft CIR



Auftrag des OrgBer Cyber- und Informationsraum (CIR) ist es, einen aktiven und sichtbaren Beitrag zur gesamtstaatlichen Sicherheit und zu militärischen Operationen im Cyber- und Informationsraum sowie in den Dimensionen Land, Luft, See und Weltraum zu leisten und die Führungsfähigkeit der Bundeswehr sicherzustellen.

Der OrgBer CIR:

- betreibt und schützt das IT-System der Bundeswehr,
- betreibt Aufklärung, (fernmeldeelektronisch, optronisch und abbildend sowie im Informationsumfeld und im Cyberraum),
- wirkt im Cyber- und Informationsraum, (mit Maßnahmen des Elektronischen Kampfes, mit Informationsoperationen im Informationsumfeld und mit Cyberoperationen im Cyberraum),
- stellt die GeoInfo-Unterstützung im gesamten Aufgabenspektrum der Bw sicher und
- wirkt bei der Gewährleistung der gesamtstaatlichen Cybersicherheit mit und trägt zum gesamtstaatlichen Lagebild bei.

Die materielle Einsatzbereitschaft der Fähigkeiten CIR ist damit in hohem Maße systemrelevant. Der OrgBer CIR versteht sich zudem als Treiber der Digitalisierung in der Bundeswehr.

Im Rahmen dieses Berichtes verantwortet der OrgBer CIR insgesamt fünf Systeme. Diese Systeme reflektieren exemplarisch die Herausforderungen des OrgBer CIR zur allgemeinen Erhöhung der materiellen Einsatzbereitschaft.

In der Funktion als Truppensteller stellt er mit dem verfügbaren Material die materielle Ausstattung bzw. Ergänzung von mandatierten Einsätzen einschließlich eFP und Verstärkung Air Policing Baltikum sicher. Der Anteil des leistungsstiftenden Materials, welches in der Standdown-Phase von NRF 2018-2020 gebunden war, ist wieder für den Grundbetrieb verfügbar. Durch den gleichzeitigen Aufbau NRF 2022-2024 wird ein nennenswerter Teil dieses Materials allerdings wieder gebunden. Für Übungen werden durch Kräfte des OrgBer CIR Unterstützungsleistungen mit einer entsprechenden Materialbindung erbracht. Gleiches gilt für die Sicherstellung der Ausbildung und Inübunghaltung des Fachpersonals, einschließlich einer eigenen Übungsteilnahme. Mit dem verfügbaren Material und der querschnittlichen materiellen Einsatzbereitschaft der Hauptsysteme konnten die Aufträge in Einsätzen, Missionen, einsatzgleichen Verpflichtungen und Übungen im Berichtszeitraum erfüllt werden. Die Unterstützungsleistungen durch den OrgBer CIR wurden in hoher Qualität erbracht.

Insgesamt ist der materielle Spielraum aus verschiedenen Gründen gering und es sind nahezu keine Reserven verfügbar. Hier ist zum einen die Komplexität dieser Systeme zu nennen, die stets als Kombination von Mobilitätsträgern (z.B.

TPz Fuchs) mit unterschiedlichen leistungsstiftenden Rüst-sätzen (z.B. Peiler, Counter-IED, HORNISSE oder HUMMEL) gebildet sind. Im Rahmen der Instandsetzung bestehen hier Abhängigkeiten zwischen den Leistungserbringern HIL GmbH (z.B. verantwortlich für die Instandsetzung des TPz FUCHS) und ziviler Industrie (verantwortlich für die Instandsetzung der leistungsstiftenden Rüst-sätze). Zum anderen gilt es, bei den Systemen den besonderen Anforderungen und Bestimmungen in den Bereichen Geheimschutz, Kalibrierung und Abstrahlsicherheit Rechnung zu tragen. Weitere Herausforderungen entstehen durch das hohe Materialalter und der dadurch fehlenden bzw. eingeschränkten Beschaffungsmöglichkeit von Ersatzteilen, z.B. für die letzten noch in der Bundeswehr verbliebenen DINGO 1 (sechs Trägerfahrzeuge mit Rüst-satz „elektronisches minengeschütztes Unterstützungsgerät“ (EMU) in Nutzung seit 2003) oder für den TPz FUCHS A1 (in Nutzung seit Ende 1970er Jahre), und einzelnen Systemkomponenten. In Konsequenz führen diese Aspekte zu langen Instandsetzungslaufzeiten. Außerdem ist bedingt durch die genannten Materialbindungen teilweise eine zentrale Steuerung des noch im Inland verfügbaren Materials notwendig, um Ausbildung und Inübunghaltung sicherzustellen. **Im Berichtszeitraum gab es keine signifikanten Änderungen bei der materiellen Einsatzbereitschaft der fünf Systeme. Die Verfügbarkeit der Systeme schwankte aber aufgrund von Modernisierungsarbeiten gerade bei den Systemen SATCOM-Bodenstation und Verlegefähige Netze.**

Im Rahmen der Initiative Einsatzbereitschaft 2020 zur Steigerung der materiellen Einsatzbereitschaft wurde durch den OrgBer CIR das System TETRAPOL Bw (TERrestrial TRunked RADio POLice Bundeswehr) gemeldet. TETRAPOL Bw ist ein digitales, zelluläres Bündelfunksystem, das bei Übungen und Einsätzen der Bundeswehr für die verschlüsselte Sprachübertragung mobiler Teilnehmer genutzt wird. Es ist mit eigenen Transportfahrzeugen verlegefähig und kann durch den Zusammenschluss mehrerer eigenständiger Funkräume als zelluläres Netz eingesetzt werden.

Zur Verbesserung der Einsatzbereitschaft dieses Systems wurden Maßnahmen zur Industriestandsetzung der Antennenträger priorisiert, um eine Sperrung zu verhindern. Diese Maßnahmen greifen, so dass ca. 50 % der Antennenträger bereits instandgesetzt sind oder sich in der Instandsetzung befinden. Wegen der Verzögerungen im Nachfolgeprojekt „zellulare Netze verlegefähig (ZNV)“ wurde darüber hinaus eine Nutzungsdauerverlängerung für TETRAPOL Bw erwirkt, um eine absehbare Fähigkeitslücke im Bereich Kommunikation zu vermeiden. Damit ist absehbar die Verfügbarkeit des Systems für die NRF 2022-2024 gegeben.

Für die Initiative Einsatzbereitschaft 2021 wurde für den OrgBer CIR das Projekt „Instandsetzung Peilfähigkeit TPz FUCHS PEILER und DINGO EloKa-Trupp EMU“ ausgewählt.

IMPRESSUM

Herausgeber:

Bundesministerium der Verteidigung
Stauffenbergstraße 18
10785 Berlin

Bildnachweis:

BMVg und Bundeswehr

Diese Publikation ist Teil der Informationsarbeit des Bundesministeriums der Verteidigung.
Sie wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt.